

FRÖBEL Haus für Kinder

Schimmelweg 2
81929 München



Stand 18.03.2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorstellung der Kindertageseinrichtung	4
1.1	FRÖBEL als Träger	4
1.1.1	Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel.....	4
1.1.2	Leitbild und Unternehmenskultur	5
1.1.3	Rechtliche Grundlagen	5
1.1.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	6
1.2	Unser FRÖBEL Haus für Kinder	6
1.2.1	Einrichtung und Öffnungszeiten	6
1.2.2	Stadtteil und Umfeld.....	7
1.2.3	Verkehrsanbindung	7
1.2.4	Verpflegung	7
2.	Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	8
2.1	Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert	8
2.2	Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens	8
2.3	Bild vom Kind	9
2.4	Unser Verständnis von Bildung	10
2.4.1	Bildung als sozialer Prozess.....	10
2.4.2	Stärkung der Basiskompetenzen	10
3.	Gestaltung des pädagogischen Alltags	18
3.1	Das pädagogische Konzept der Einrichtung.....	18
3.1.1	Raumkonzept – Räume für die Sinne	20
3.1.2	Klare und flexible Tagesstruktur.....	21
3.2	Einrichtungsschwerpunkt	22
3.2.1	Bewegung	22
3.2.2	Zielsetzung und praktische Umsetzung.....	24
3.3	Inklusion	25
3.3.1	Integrationskinder und spezielle Angebote	27
3.4	Schlüsselsituationen im Alltag.....	28
3.4.1	Bringen und Abholen	29
3.4.2	Mahlzeiten und Ernährung	30
3.4.3	Ruhens- und Schlafzeiten	31
3.4.4	Körperpflege und Hygiene.....	32
4.	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	34
4.1	Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung.....	34
4.1.1	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	34
4.1.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	35
4.1.3	Digitale Medien	36
4.1.4	Fragende und forschende Kinder	36
4.1.5	Bildung für nachhaltige Entwicklung	38
4.1.6	Künstlerisch aktive Kinder	39
4.1.7	Gesundheit	40
5.	Eingewöhnung und Übergänge.....	41

5.1	Übergang: Familie – Haus für Kinder	41
5.2	Eingewöhnung	41
5.3	Übergänge im Haus.....	43
5.4	Übergang in die Grundschule	43
6.	Kooperation und Vernetzung	44
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	44
6.2	Kooperationen	45
7.	Leitung und Team.....	45
7.1	Zusammenarbeit im Team.....	45
7.2	Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte	46
7.3	Ausfallmanagement.....	47
8.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	49
9.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder	50
9.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern	50
9.1.1	Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag	50
9.1.2	Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages	51
9.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. und 5 SGB VIII	52
9.2.1	Unsere Haltung im Kinderschutz	52
9.2.2	Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	52
10.	Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII. 52	
10.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen.....	52
10.1.1	Auf der Ebene des Teams	52
10.1.2	Auf der Ebene der Kinder	56
10.1.3	Auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	60
10.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung63	
10.2.1	Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung ..	63
10.2.2	Sexuelle Übergriffe unter Kinder	65
10.2.3	Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern	66
10.2.4	Meldepflichten nach §47 SGB VIII.....	66

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands“¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 20000 Kinder von mehr als 5000 Mitarbeiter*innen in über 221 Einrichtungen betreut.

Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und –Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

² Aus: FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

Grundorientierung kennen zu lernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“³

1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich sind die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele.

Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklungen bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

1.1.3 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von FRÖBEL, Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren", sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN

³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten

1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in, des Hauses für Kinder regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung von Entscheidungen, die das Haus für Kinder betreffen. Außerdem finden einmal im Monat Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanungen, Personaleinstellungen und bei Bedarf Kündigungen erfolgen in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung. Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Leitungsrunden statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an und moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitern. Zudem hospitiert die Fachberatung in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

1.2 Unser FRÖBEL Haus für Kinder

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unser Haus für Kinder nimmt 123 Kinder, davon 48 Krippenkinder von 8 Wochen bis 3 Jahre und 75 Kindergartenkinder von 3 Jahre bis zum Schuleintritt auf. Unsere aktuellen Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag 7:30 – 16:30 Uhr. Bei voller Belegung und entsprechendem Bedarf können wir unsere Betreuungszeiten ausweiten.

In unserem Haus für Kinder haben wir eine tägliche pädagogische Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungs- und Betreuungsauftrag nachkommen, und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können. In der Krippe ist eine Abholung zwischen 12 und 14 Uhr regulär nicht möglich, da in dieser Zeit die meisten U3 Kinder schlafen.

Unsere Einrichtung hat maximal an 23 Werktagen im Jahr geschlossen. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig im Herbst bekannt gegeben. Mögliche Schließzeiten sind in den

Sommerferien und Weihnachtsferien und 5 Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit.

Außerdem öffnet unsere Einrichtung alle 2 Monate (immer am letzten geöffneten Freitag) bis 14:00 Uhr, da das Team einen Vertiefungsnachmittag nutzt um sich qualitativ zu pädagogischen Themen und Schwerpunkten austauschen zu können, Fallbesprechungen durchzuführen und besondere Situationen im Haus reflektieren zu können.

1.2.2 Stadtteil und Umfeld

Unser Haus für Kinder liegt im Stadtteil Daglfing. Daglfing ist der östlichste Stadtteil des Stadtbezirks Bogenhausen. Im Süden und Osten reicht er bis an die Grenze des Stadtbezirks. Der alte Ortskern ist um die katholische Kirche St. Philipp und Jakob zu finden. Bis heute ist Daglfing eher ländlich geprägt. Dieser Stadtteil hat sich seinen ländlichen Charakter mit mehreren historischen Höfen weitgehend erhalten können. Im Süden ist das Bild geprägt von Einfamilien- und Reihenhäusern mit großen Gärten sowie einigen alten Gehöften. Dort liegt auch die Trabrennbahn Daglfing in unmittelbarer Nähe unseres Hauses für Kinder am Schimmelweg. Unsere Einrichtung ist umgeben von mehreren Pferdekoppeln mit täglichem Ausgang der Pferde dort.

1.2.3 Verkehrsanbindung

Daglfing ist an die A 94 mit einer eigenen Anschlussstelle „München-Daglfing“ angeschlossen. Durch Daglfing verläuft die Bahnstrecke München Ost – München Flughafen, die im 20-Minuten-Takt von der Linie S8 der S-Bahn München bedient wird. Auf der Riemer Straße in Nähe unseres Hauses fährt die Buslinie 190, Haltestelle Burgauer Straße.

1.2.4 Verpflegung

In unserem Haus für Kinder wird den Kindern eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung, entsprechend den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, angeboten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Milchprodukte und Fleisch überwiegend von Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten.

Unseren Kindern wird entsprechend ihrem Alter und ihren Bedürfnissen Nahrung von unserem Hauswirtschaftskräften frisch zubereitet.

Es werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien im Angebot genauso berücksichtigt, wie erforderliche allergiegerechte Mahlzeiten.

2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

8

2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens

In unseren FRÖBEL-Einrichtungen bilden drei Prinzipien die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Somit gestalten wir den Orientierungsrahmen für die Begleitung der vielschichtigen kindlichen Bildungsprozesse.

Beziehung als Prinzip

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“⁴

⁴ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 13, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

Individualisierung als Prinzip

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.“⁵

Partizipation als Prinzip

„Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.“⁶

2.3 Bild vom Kind

In unserem Haus für Kinder werden Säuglinge und Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Haus für Kinder sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen

⁵FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 12, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

⁶ Ebd. S. 13

können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem Ko-konstruktiven Bildungsverständnis lernen Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch zumeist nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und Ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit und Freundschaft.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“⁷

Beim Ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen. Bedeutende Faktoren sind dabei, die Art und Weise wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen dürfen.

2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Das Kind und seine Kompetenzen von 3 – 6 Jahren

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Bei kleinen Kindern steht vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein und den

⁷ Friedrich Fröbel, 1821

eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

Motivationale Kompetenzen

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen und aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

Kognitive Kompetenzen

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet haben und welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei ihre Erkenntnisse zu integrieren.

Physische Kompetenzen

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in den pädagogischen Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigene und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem haben die Kinder im Haus für Kinder die Gelegenheit, sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu interessieren und ihnen wertschätzend zu begegnen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren durch das Leben in der Gemeinschaft, dass ihr eigener Beitrag das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung bereichert. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich an der Organisation des Kita-Alltags zu beteiligen, so machen Sie die Erfahrung ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gestaltung mitwirken zu können. Sie erfahren somit spielerisch, aktiv und gestaltend innerhalb einer Gemeinschaft tätig zu sein, wie zum Beispiel bei der freiwilligen Übernahme von Diensten für die Gemeinschaft.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und haben das Recht, dies im Haus für Kinder einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Kinderkonferenzen erleben die Kinder ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

Lernmethodische Kompetenz

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen. Teile der Beobachtungen werden für die Kinder in einer individuellen Dokumentation der kindlichen

Bildungs- und Entwicklungsprozesse zusammengefasst. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder aktiv in diesen Prozess einzubinden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln, eigenverantwortlich zu handeln und eigene Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen. In unserem Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

Das Kind und seine Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren

Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugserzieher*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in das Haus für Kinder (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühligem und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.
- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind zu ermutigen, seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem Ko-konstruktiven Ansatz.

Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle kennen und über sie zu sprechen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Freundschaften und Beziehungen unter Kindern stärken

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen im Haus für Kinder entwickeln unsere Kleinsten ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien. Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, einzugreifen.

Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken

Qualität der sprachlichen Interaktion mit Kindern

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet das, sie von Anfang an in ihren individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken.

Stärkung von Literacy in den ersten Lebensjahren

Die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung in dialogischer Form ermöglicht dem Kind sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und selbst zu erzählen. Gleichzeitig genießen die Kinder die Zuwendung und Nähe in der Vorlesesituation. Bei Bilderbüchern für kleinere Kinder ist es besonders wichtig, dass mehrere Sinne angesprochen werden, das heißt das Buch selbst in die Hand zu nehmen, zu tasten und zu fühlen. Gleichzeitig ermöglichen Gespräche über Bücher eine intensivere Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Zu Literacy gehören auch Aktivitäten wie Laut- und Sprachspiele, Reime, Lieder, Geräusche erzeugen und erraten, die bei Kindern großen Anklang finden.

Zwei- und Mehrsprachigkeit von Anfang an stärken

Sich in seiner Erstsprache auszudrücken gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen.

Musik in den ersten Lebensjahren

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In unserem Haus für Kinder wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafengehen eingebracht. Dies steht ganz in der Tradition von Friedrich Fröbel's Mutter- und Koseliedern. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.

Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken

Bewegung

Bitte beachten Sie hierzu unseren Schwerpunkt im Haus für Kinder „Schimmelweg“ Bewegung – Entspannung (Punkt 3.2).

Entspannung und Erholung

Für Säuglinge und kleine Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hier zum einen Unterstützung bei der Stressregulation in der Interaktion mit der Bezugsperson und zum anderen Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Schlaf- und Rückzugsbedürfnissen. Wiederkehrende Einschlafrituale, ein Kuscheltier und die Nähe zur Bezugsperson oder zu den anderen Kindern geben dem Kind Sicherheit und Orientierung.

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie

sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöckchen Spuren im Sand und im Essen und beginnen schließlich mit Stiften zu kritzeln. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Gestalterischen Tun und zum Entdecken der eigenen Kreativität zur Verfügung.

Naturwissenschaften und Technik

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen

Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen in Form von über-greifender Projektarbeit.

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Formen, in dem sie Formen ertasten, Formen nach Gestalt sortieren bzw. zuordnen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, d.h. die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen, wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Die Auseinandersetzung mit elementaren (vor)mathematischen Fragestellungen unterstützt das Kind in seinem Bemühen, sich im Leben zu orientieren und ermöglicht das „Ordnen in der Welt“.

Frühe Medienbildung

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen in ihrer Familie immer früher mit Medien in Kontakt. Schon kleine Kinder sind in der Lage einen CD-Player zu bedienen und schauen sich Fotos auf dem Tablet oder Smartphone an.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung.

In der Handreichung zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren heißt es dazu:

„Voraussetzung für die Stärkung der Medienkompetenz ist ein Wissen darüber, welche Medien im Alltag der Kinder eine Rolle spielen, wie sie die Medien in ihr Spiel integrieren und über welche Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienarten Kinder bereits verfügen. [...] Entscheidend dabei ist, Kindern eine aktive Rolle beim Erkunden der Medien einzuräumen und ihnen zu ermöglichen, diese im Ko-konstruktiven Austausch mit anderen zu erschließen.“⁸

FRÖBEL hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen, gleichermaßen aber auch die pädagogische Fachkräfte dabei zu unterstützen, Kindern einen bewussten Umgang damit vorzuleben.

Umwelt und Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“⁹

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Einrichtungen betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder altersentsprechend an die Themen herangeführt werden und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Der pädagogische Alltag bietet viele Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit. So erleben Krippenkinder den Kreislauf der Natur in unserem Garten. Sie können im Hochbeet oder in Pflanztrögen im Frühjahr selbst Blumen pflanzen, sowie Karotten und Radieschen säen. Sie sehen, wie aus Blüten Äpfel werden und können im Herbst das eigene Gemüse ernten. Die Wertschätzung von Materialien, erleben die Kinder, wenn die Erzieher*innen Spielzeug und Bücher reparieren, statt wegwerfen. Das Vorleben der Mitarbeiter*innen ist bei den kleinen Kindern besonders wichtig.

Ziel der BNE ist vor allem die Kernkompetenzen der Krippenkinder zu stärken. So machen sie die positive Erfahrung, dass sie in vielen Bereichen selbst bestimmen dürfen und aktiv an Entscheidungen beteiligt werden. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit (beim Pflanzen und

⁸ Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: 2010, S. 70

⁹ Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Brundtland-Bericht 1987

Säen) und übernehmen Verantwortung (Gießen der Pflänzchen). Der Austausch über das erlebte, die Beobachtungen und das Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren fördern zudem den sprachlichen Ausdruck der Kinder und lassen sie Zusammenhänge erkennen.

Im großzügigen Garten und im Kreativraum können durch kleine Experimente Naturgesetze entdeckt und Phänomene beobachtet werden. Die Kinder lernen dabei auf spielerische Weise die Natur mit ihren vielfältigen Facetten kennen. Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung eines achtsamen Umgangs mit dem Lebensraum Natur.

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühligke Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent und gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem FRÖBEL Haus für Kinder ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.¹⁰

¹⁰ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- **Partizipation**, das heißt alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- **Flexibilität**, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- **Reflexion**, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- **Individualität**, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog*innen ermöglichen die stabile Bindung zu mindestens konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine

möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

Offener Bereich Krippe und Kindergarten

Für die Kinder von acht Wochen bis zwei Jahren haben wir einen offenen Bereich mit festem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Kleinstkindern gerecht werden. Der Krippenräume für die jüngeren Kinder sind so angelegt, dass ihnen verschiedene Spielelemente aus den Funktionsräumen zur Verfügung stehen, mit denen Sie sich die Welt erschließen können. Dort werden Sie durch vertraute pädagogische Fachkräfte betreut. So haben unsere Krippenkinder die Sicherheit einer festen Bezugsperson und klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu sammeln. Sie werden von vertrauten Bezugspersonen begleitet und unterstützt um sich im offenen Krippenbereich gut zu integrieren. Dort finden sie entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen eine für jeden Spiel- und Lernbereich anregende Atmosphäre vor. Ihre Mahlzeiten nehmen die Krippenkinder gemeinsam in unserem Kinderbistro ein. Der großzügige Garten dient allen Kindern als interessanter und vielfältiger Erfahrungsraum. Den Krippenkindern steht ein Schlafraum zur Verfügung, um auch dem Ruhe- und Schlafbedürfnis nachkommen zu können, ein Snoozelraum, ein Bewegungsraum und 2 Funktionsräume.

Die Kindergartenkinder haben in unseren Räumen ausreichend Platz um, ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend vielfältige Spiel- und Erfahrungsangebote zu finden. Sie haben die Möglichkeit, unsere pädagogischen Angebote nach ihrem Interesse auszuwählen und sich frei in den Funktionsräumen zu bewegen. Dazu gehören auch die Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe, sowie der Bewegung. Ebenso wie die Spielens, Forschens, Gestaltens, Musizierens und Lernens. Wir haben in unserem Kindergarten ein Kinderbistro, einen großen Bewegungsraum und Garten, ein Atelier für Kreatives, eine Lernwerkstatt zum Experimentieren, einen Theaterraum für das Rollenspiel, einen Bauraum zum Bauen und konstruieren, einen Tischspielraum sowie einen Ruheraum zum Entspannen

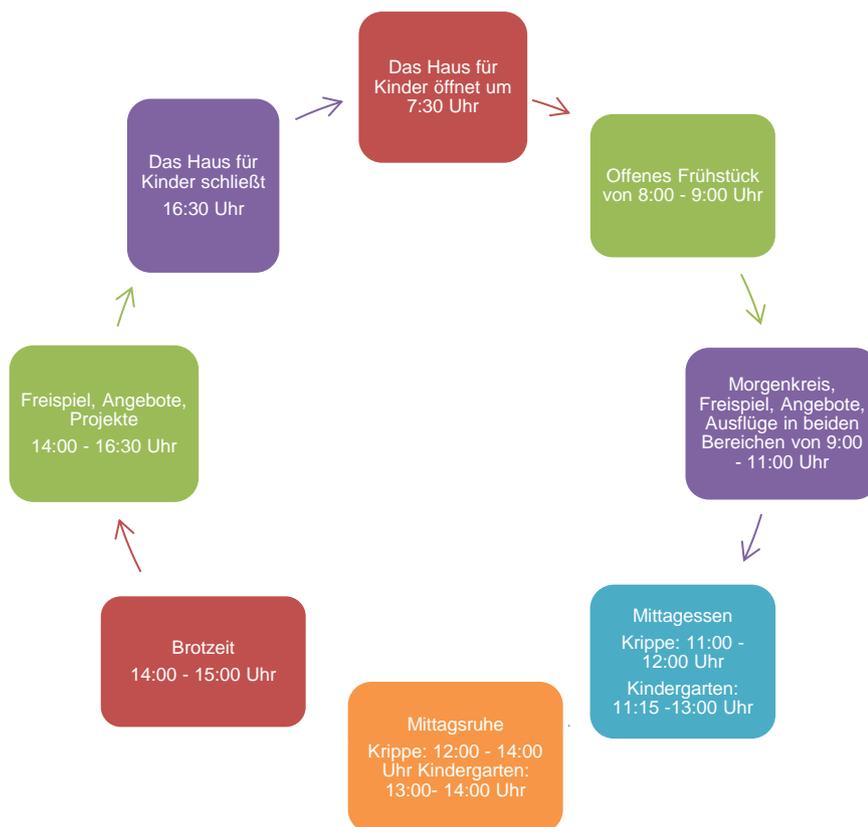
3.1.1 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Haus immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind, großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden.

- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Kreativ- und Musikraum) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung).
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen.
- Räume für Begegnungen untereinander (Morgenkreise und Feste, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Mitarbeiterräume).
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können.

3.1.2 Klare und flexible Tagesstruktur



3.2 Einrichtungsschwerpunkt

3.2.1 Bewegung

Bewegung ist eines der wichtigsten Themengebiete der Gesundheitsförderung im Elementarbereich. Das Bewegungsverhalten der Kinder hat eine große Bedeutung für die gesamte Kindesentwicklung.

Das Bedürfnis nach Bewegung ist in keiner Lebensphase so groß wie in der frühen Kindheit. Fühlen, Denken, Wahrnehmen und Bewegen sind stets miteinander verknüpft. Das Kind erforscht seine Umwelt durch Wahrnehmung und Bewegung. Bewegungserfahrungen lassen das Kind seine Kompetenzen spüren. Selbst- und Körpererfahrungen tragen zum Selbstbewusstsein und zum Aufbau eines realistischen Selbstkonzepts bei.

Regelmäßige, vielfältige Bewegung trägt zur körperlichen und seelischen Gesundheit bei. Dabei werden die koordinativen Fähigkeiten eingeübt, die Muskeln gekräftigt, die Beweglichkeit beibehalten und das Herz-Kreislauf-System sowie der Stoffwechsel angeregt. Durch Bewegung werden psychische Spannungen abgebaut, das Kind entwickelt seine motorischen Fähigkeiten weiter, baut ein positives Körperbild auf und kann sich dabei kreativ und selbsttätig ausdrücken.

Bewegungserziehung beruht auf mehreren Säulen:

- Freies Gestalten von Bewegungsspielen, das den Kindern durch ein differenziertes Raumarrangement jederzeit ermöglicht wird (Bewegungsbaustellen).
- Offenes Bewegungsangebot im Sinn einer vorbereiteten Umgebung, die die Kinder im Tagesablauf nach Belieben nutzen können (Bewegungslandschaften bzw. –parcours auch im Außenbereich)
- Kinder unter drei Jahren brauchen in der Regel keine Anleitung, um sich zu bewegen. Sie nutzen die freien Bewegungsstunden, in denen ihnen ausreichend Bewegungsanreize geschaffen werden. Für Kinder im Elementarbereich werden weitere Impulse zusätzlich angeboten und in vermehrt festgelegten und angeleiteten Bewegungsstunden projektiv angeboten.
- Spezifische Bewegungsangebote (z.B. Elementarer Tanz, Rhythmik). Aus diesen Ansätzen können Erzieher*innen Anregungen nutzen, um die Bewegungserfahrungen der Kinder zu unterstützen.
- Hierzu braucht es geeignete Lernumgebungen, wie der gut ausgestattete Bewegungsraum, sowie



Turnhalle



Bällebad im Mehrzweck

den Garten mit vielen installierten Möglichkeiten zur Bewegung und den unterschiedlichen Fahrzeugen für drinnen wie draußen.



Garten



Entspannung und Erholung

Bewegung und Entspannung gehören zusammen. Neben ihrem großen Bewegungsdrang haben Kinder auch ein angeborenes Bedürfnis nach Entspannung. An- und Entspannungsphasen werden sich so in der Kita abwechseln. Neben den Bewegungsflächen sollten den Kindern auch reizarme Rückzugsorte zur Verfügung stehen und passende Angebote zur Entspannung gemacht werden.

Für Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit.

Um den wechselnden Bedürfnissen von Kindern nach Bewegung auf der einen und nach Ruhe auf der anderen Seite gerecht zu werden, können Entspannungselemente

verschiedenster Art eingesetzt werden. Voraussetzung für ein gesundes Leben ist ein Gleichgewicht zwischen Bewegung und Entspannung. Ruherlebnisse verhelfen dem Kind dazu, die Reizflut steuern zu können und zur Ausgeglichenheit.

U.a. steht der Bewegungsraum für Entspannungs- und Körpererfahrungserlebnisse zur Verfügung. Hier und in unseren großen Räumen finden Phantasiereisen und Entspannungsübungen statt. Der großzügige Sanitärbereich kann für Wassererlebnisse genutzt werden, im Sommer der Wasserspielplatz im Garten.



Wasserspielplatz



Turnhalle für Bewegung und Entspannung

3.2.2 Zielsetzung und praktische Umsetzung

Die ganzheitliche Erziehung des Kindes steht dabei im Vordergrund. Im Sinne dieses ganzheitlichen Konzeptes lassen sich folgende Ziele und Aufgaben formulieren:

- Wahrnehmung durch sinnliche Erfahrung zu schulen
- Fantasie und Kreativität zu entwickeln
- Ausdauer und Konzentration zu fördern
- Den Körper bewusst zu erleben, kennenzulernen und anzunehmen
- Motorischen Fähigkeiten zu vertrauen und auszubauen
- Fein- und Grobmotorik zu fördern
- Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt
- Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- Fähigkeiten zu sozialem Handeln und Kommunikation zu fördern
- Erlebtes durch Stille zu verarbeiten
- Immunsystem zu stärken
- Verspannungen zu lösen und eine verbesserte Haltung zu schaffen
- Gesundheitsvorsorge zu treffen

Insgesamt bedeutet unser Schwerpunkt ein inneres Gleichgewicht zwischen Bewegung und Entspannung herzustellen, um den Kindern zu einem gesunden Körperbewusstsein zu

verhelfen. Aktuell bieten wir den Kindern Yoga in unserem Bewegungsraum an. Daran können alle Kinder im Wechsel teilnehmen, das Angebot nimmt Rücksicht auf die Kompetenzen der Kinder.

Der Schwerpunkt wird prozesshaft weiterentwickelt und entsprechend den jährlich aktuellen Wünschen und Bedarfen der Kinder ausgebaut bzw. verändert.

Im Sommer bietet unser Garten viel Plansch- und Matscherfahrung durch den hauseigenen Wasserspielplatz an.



Rollenspielraum



Bauraum



Ruhspielraum

3.3 Inklusion

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem

offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.“¹¹

„In FRÖBEL-Einrichtungen werden alle Kinder so gefördert, dass sie ihr Entwicklungspotential ausschöpfen können. Sie werden dort abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung, gerade stehen. Fördereinheiten für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf werden, wenn möglich, in den normalen Alltag integriert, sodass diese nicht als separate Angebote erlebt werden, sondern als Bereicherung für alle Kinder.“¹²

Das Haus für Kinder ist eine erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet. In der täglichen Arbeit in unserer Einrichtung gelten für alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache oder ihres Geschlechts – die gleichen Rechte. Die in unserer FRÖBEL-Kinderkrippe gestaltete inklusive Pädagogik bedeutet, in einer von Vielfalt und Verschiedenheit geprägten Lernumgebung, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse aller Kinder zu unterstützen. Jedes Kind wird bei uns gemäß seiner individuellen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Ressourcen gefördert, in dem diese den Ausgangspunkt für die individuell gestalteten Bildungsprozesse jedes Kindes bilden. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten die notwendige Unterstützung, um ein gleichberechtigter Teil der Kindergruppe zu sein.

Für Familien ist es wichtig, entwicklungs-unterstützende Hilfen dezentral und wohnortnah zu erhalten. Damit es den Kindern ermöglicht wird, soziale Beziehungen im Stadtteil zu leben und zu pflegen.

In unserer integrativen Arbeit geht es hauptsächlich darum, die Kinder zu befähigen, sich bestmöglich in unser Haus und die Gemeinschaft integrieren zu können. Otto Speck spricht hier von personaler und sozialer Integration. So ist also der beste Lernort dafür der Alltag der Kinder, mit all seinen Herausforderungen. Dies bedeutet für uns aber auch, dass im Haus für Kinder Gegebenheiten, Strukturen oder Regeln möglicherweise so verändert werden müssen, dass es auch einem Kind mit Entwicklungserschwernissen gelingen kann, aktiv daran Teil zu nehmen. So kann das Kind optimal begleitet werden seine erlernten Fähigkeiten im Haus zu erproben und damit in den Alltag zu übertragen. Kinder merken sehr schnell die Reaktionen auf ihr verändertes Verhalten, was sie neu motiviert an den eigenen Zielen weiterzuarbeiten. Hilfen, die die individuelle Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erleichtern, bietet der Fachdienst. Da die Therapien in unserem Haus stattfinden, können sie nahtlos in das Hausgeschehen einfließen und dort ihre Fortsetzung finden.

¹¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 14

¹² FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 15

3.3.1 Integrationskinder und spezielle Angebote

Nicht immer lässt sich ein Integrationskind als solches auf Anhieb durch äußere Merkmale der klassischen Behinderung wie z. B. Down Syndrom erkennen. In den meisten Fällen wird im Kita - Alltag bemerkt, dass ein Kind eventuell ein besonderes Entwicklungsbedürfnis hat. So fallen zu allererst vor allem sprachliche oder motorische Entwicklungsverzögerungen auf. Aber auch bei emotionalen oder sozialen Auffälligkeiten, wie z. B. das Kind kann sich nur schwer in eine Gemeinschaft integrieren, kann den Bedarf eines Integrationsstatus ergeben. Auch aus herausfordernden Lebenssituationen für das Kind kann sich ein besonderer Förderbedarf einstellen.

Genehmigungsverfahren

Um einen Integrationsplatz für ein Kind zu bekommen, müssen verschiedene Genehmigungsebenen (Beratung, ärztliches Attest, Antrag...) durchlaufen werden. Erst wenn alle diese Gegebenheiten erfüllt sind, kann die Familie für ihr Kind einen Integrationsplatz beanspruchen. Nach der Genehmigung, erstellt die dafür eingestellte Fachkraft, in Zusammenarbeit mit der Leitung und dem Fachdienst einen individuellen Förderplan für das Kind und bespricht diesen mit den Eltern und dem Team. Der Förderplan wird dann in der Einrichtung umgesetzt. Der Fachdienst der von einer Heilpädagog*in erbracht wird, umfasst 50 Stunden pro Integrationskind und Förderjahr die über den Bezirk Oberbayern finanziert werden. Von den 50 Fachdienststunden werden 10 Stunden für Eltern- und Teamarbeit verwendet.

Zu den speziellen Aufgaben der zusätzlich eingestellten Fachkraft gehört:

- Mitverantwortlich für die Erstellung der Anträge
- Erstellung und Umsetzung der Förder- und Hilfepläne
- Koordination von Therapeutenterminen und Elterngesprächen
- Erarbeitung von individuellen Angeboten für die Integrations- und Hilfeplankinder gemeinsam mit dem Team
- Unterstützung des Teams bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern
- Bezugserzieher*in für die Integrations- und Hilfeplankinder
- Verantwortlich für die Erstellung der Entwicklungs- und Abschlussberichte
- Ansprechpartner*in für den Bereich Integration im Team und für die Eltern

Der Integrationsplatz wird in der Regel für ein Kita-Jahr genehmigt und muss dann weiter beantragt werden, unter Vorlage der Berichte über den Entwicklungsverlauf des Kindes. Die Kinder können auch nur für ein Jahr einen Integrationsplatz benötigen, je nachdem welche Problematik vorliegt. Nach Beendigung der integrativen Maßnahme wird an den Bezirk ein Abschlussbericht geschickt. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, erfahren die übernehmenden Einrichtungen nur von der Integrationsförderung, wenn die Eltern dies wünschen.

Therapeutische Angebote:

Besonders für Kinder mit Entwicklungserschwernissen werden verschiedene Angebote notwendig, um ihnen in ihrer Einzigartigkeit begegnen zu können. Das heißt, die Kinder werden mit ihren Stärken gesehen und es werden ihnen Impulse gegeben, die sie in ihrer Weiterentwicklung unterstützen können. Über vertiefende Methoden sollen Fähigkeiten erlernt werden, damit es den Kindern zunehmend möglich wird am Alltag teilhaben und mitwirken zu können. Unser integrativer Ansatz macht es möglich auch die anderen Kinder im Haus in die Angebote einzubinden. Die verschiedenen Methoden werden auf die Zielsetzung des Förderplans eines jeden Kindes abgestimmt. Therapeutische Angebote können entsprechend dem Bedarf der Kinder von unterschiedlichen Professionen (Heilpädagog*in, Heilerziehungspfleger*in, Physiotherapeut*in, Logopäd*in) durchgeführt werden.

Heilpädagogische Entwicklungsförderung

In der Einzelsituation werden dem Kind spielerisch Impulse in den verschiedenen Entwicklungsbereichen gegeben. Die Basis dafür ist eine heilpädagogische Beziehungsgestaltung, die von Wertschätzung, Kongruenz und Echtheit geprägt ist. Es soll dem Kind zunehmend möglich werden, sich seinen Entwicklungsthemen (Motorik, Sprache, Soziales, Kognitiver Bereich) zu stellen und offen zu werden für neue Reize. Die Freude am gemeinsamen Tun und das Sammeln vielseitiger Erfahrungen stehen dabei im Vordergrund. Um die erlernten Fähigkeiten in den Alltag übertragen zu können, erfährt das Kind eine intensive Begleitung im Hausalltag durch den Fachdienst.

Elterngespräche und Erziehungspartnerschaft bei Integrationskindern

Die Elternarbeit und somit auch die Einbindung der Eltern in die Entwicklungsziele gehören zu den fachlichen Aufgaben der professionellen Helfer. Für jedes Integrationskind finden verbindlich, halbjährlich Elterngespräche statt. Bei Bedarf können es auch mehr sein. Im intensiven Austausch werden die kindlichen Entwicklungsfortschritte und der individuelle Förderplan besprochen. Auch die Eltern übernehmen dabei Aufgaben, die sie im familiären Umfeld mit den Kindern umsetzen sollen. Aufgrund der besonderen Situationen nehmen an den Elterngesprächen die Eltern, der Fachdienst und die Bezugspädagog*in (Heilerziehungspfleger*in) teil. Das Einrichtungsteam wird in den Informationsfluss eingebunden, damit eine gute Begleitung des Integrationskindes möglich ist.

3.4 Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau

zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur. Durch einen geregelten Tagesablauf erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, die an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich.

3.4.1 Bringen und Abholen

Feste Punkte im Tagesablauf geben Sicherheit und schaffen Ordnung im zuweilen turbulenten Alltag einer Kindertageseinrichtung. Kinder erleben unzählige Reize am Tag, Rhythmus, Tagesablauf und Rituale, helfen dabei, diese ungeordneten und vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten, indem sie den Tag strukturieren und Orientierung geben.

Strukturierende Elemente sind z.B.: das Ankommen in der Gruppe. An jedem Tag muss der Übergang von zu Hause in die Einrichtung bewältigt werden. Dies gelingt leichter, wenn dieser Schritt in einer bestimmten Abfolge mit ritualisierten Handlungen erfolgt und ausreichend Zeit zur Verfügung steht.

Kinder haben eine andere Zeitvorstellung, dass sich deutlich von dem Erwachsenen unterscheidet. Zeit bildet sich eher in der Abfolge von Ereignissen ab und für die geläufigen Handlungen entwickeln die Kinder schon früh eine Vorstellung über die Reihenfolge in einem bestimmten Zeitfenster. Besonders am Anfang halten sie sich am strukturierten Ablauf fest, um die Zeit zwischen der Trennung von den Eltern und dem Abholen zu überbrücken.

Besonders in Übergangssituationen müssen die Kinder sich in neuen Situationen, in anderen Räumen, mit anderen Personen zurechtfinden. Mit der entsprechenden pädagogischen Begleitung ist dies möglich und fördert die Flexibilität.

Das Ich-Gefühl wird gestärkt, die Kinder erwerben in diesem sicheren Rahmen wichtige Kompetenzen z.B. ein angstfreies Entdecken des Unbekannten.

So entwickelt sich aus dem gemeinsamen Alltag eine eigene „Gruppenkultur“, die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit für die Kinder spürbar machen: „So machen wir das! So sind wir!“ Rituale sind Anker und sie haben Signalcharakter.

Wir bitten darum, die Kinder innerhalb dieser Zeitspanne zu bringen, damit ein sinnvoller pädagogischer Arbeitsablauf gewährleistet ist. Kinder, die immer wieder verspätet eintreffen, haben es schwer, sich in schon bestehende Spielgruppen zu integrieren. Nur so hat Ihr Kind die Möglichkeit in Ruhe anzukommen, zu frühstücken, am Morgenkreis und am freien Spiel mit den Freunden teilzunehmen.

Die Bringzeiten sind auch die täglichen kurzen Kontakte, die wir zum Informationsaustausch mit den Eltern nutzen. Uns ist es wichtig zu erfahren, wie die Nacht und der Morgen des Kindes war, damit es zum Tagesbeginn in der Kita entsprechend unterstützt werden kann.

Durch diese Gespräche nimmt das pädagogische Personal Einblicke in die Lebenswelt des Kindes, erfährt was ihm wichtig oder widerfahren ist. Die Ereignisse werden ganz wesentlich das Verhalten des Kindes im Kindergartenalltag bestimmen.

Die Abholzeit spielt auch eine sehr wichtige Rolle. Die Eltern können etwas über den Tag ihrer Kinder erfahren, wie es gespielt und was es gemacht hat sowie mit wem das Kind heute unterwegs war. Diese Informationen helfen den Eltern Anknüpfungspunkte zu finden, um sich mit dem Kind über den Tag auszutauschen und gemeinsame Gesprächsthemen zu finden.

3.4.2 Mahlzeiten und Ernährung

Essen und Trinken in der Kindertageseinrichtung ist neben der Befriedigung des physiologischen „Hungers“ auch immer ein soziales Ereignis, in dem Lust auf Gemeinschaft und Wohlbefinden vermittelt werden kann. Für uns ist es selbstverständlich das Gespräche während der Mahlzeiten geführt werden. Wir lachen dabei auch gerne gemeinsam. Wir sprechen über Themen, die Kinder initiieren oder Dinge die sie gerade bewegt. Dabei werden ganz nebenbei Gesprächsregeln, das Zuhören, die Konzentration und das Sozialverhalten vermittelt und geübt. Aber auch Gespräche rund um das Thema Essen werden immer wieder angestoßen. Darüber woher unsere Lebensmittel kommen, wie diese zubereitet werden, oder wo und wie bestimmte Lebensmittel wachsen. Nicht selten entstehen daraus auch weiterführende Aktivitäten oder Projekte im Bereich Mahlzeiten und Ernährung. Eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Küche ist wichtig, um Abläufe sicherzustellen. Regelmäßig werden Absprachen im Team zu den FRÖBEL-Standards-Mahlzeiten und Ernährung getroffen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die Auswahl der Essenskomponenten selbst zu wählen, sie darin zu ermuntern und entwicklungsgerecht und bedürfnisorientiert zu begleiten. Hier liegt ein wichtiger Schlüssel dafür, dass Kinder bereits früh eigene Bedürfnisse wahrnehmen und autonom steuern. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess im Dialog. Für und mit dem Kind moderieren sie folgende Bildungsprozesse:

- „Wann habe ich Hunger?“
- „Wann gehe ich zum Essen?“
- „Was esse ich, worauf habe ich Lust?“
- „Wieviel esse ich, wieviel schaffe ich?“
- „Mit wem sitze ich beim Essen?“
- „Mit wem unterhalte ich mich beim Essen?“
- „Sitze ich lieber auf dem Hocker oder auf einem Stuhl?“

- „Möchte ich das probieren oder nicht?“

All diese Fragen und die daraus resultierenden selbstbestimmten Entscheidungen der Kinder haben einen sehr hohen Stellenwert in unserem Haus. Wir unterstützen und begleiten Kinder bei diesen Grundbedürfnissen.

Im Krippenbereich stehen den Kindern entwicklungsangemessene Gegenstände zur Verfügung z. B. kleinere Kannen zum Eingießen von Getränken, Besteck und Geschirr, welche die Selbständigkeit von Kindern erleichtert und fördert. Die Kinder können sich, je nach Entwicklungsstand ihr Essen selbständig auftun, dabei werden sie von der pädagogischen Fachkraft einfühlsam unterstützt. Wir beobachten aufmerksam die Kinder während den Mahlzeiten, um die passende Unterstützung in der Situation geben zu können.

Beim Füttern ist es wichtig, dass wir auf die Mimik und Gestik der Kinder achten. Wenn Sie uns zeigen, dass sie satt sind nehmen wir dies wahr und reagieren entsprechend darauf.

Bei Kindern unter einem Jahr wird kein Honig und keine Kuhmilch angeboten. Wir zwingen kein Kind zum Aufessen bzw. zum Probieren. Verschiedenes Besteck steht den Kindern zur Verfügung, sie können ihre eigenen Erfahrungen machen, welches am besten zu welcher Mahlzeit passt.

Die Mahlzeiten finden in unseren zwei Restaurants (Krippe, Kindergarten) statt. Kinder, die fertig sind, begeben sich mit einer Fachkraft ins Bad um der Hygiene nach dem Essen nachzukommen.



Kinderrestaurant

3.4.3 Ruhen und Schlafen

Ein wichtiges Grundbedürfnis ist das Schlafen und „Ausruhen“. Im Schlaf verarbeiten die Kinder ihre Erlebnisse und Geschehnisse, das heißt das Gehirn sortiert und stellt Verknüpfungen her. Kinder „lernen“ auch im Schlaf. Gerade Kinder unter drei Jahren benötigen im Tagesablauf die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf und ausreichend Ruhe-

und Entspannungsphasen. Das Schlafbedürfnis der Kinder ist individuell sehr unterschiedlich. Einige Kinder brauchen nur ein „Mittagsschläfchen“, andere haben zusätzlich am Vormittag ein Schlafbedürfnis. Diesen Bedürfnissen kommen wir in jedem Fall nach. Wir bieten zudem eine fest geregelte Schlaf- und/ oder Ruhezeit nach dem Mittagessen an. Dies bietet den Kindern eine Struktur und Orientierung im Tagesablauf und gibt ihnen Sicherheit.

Unsere Krippenkinder schlafen in einem nicht völlig abgedunkelten Schlafräum auf personalisierten Matratzen und mit mitgebrachten Kissen und Decken von zu Hause. Kindern unter einem Jahr steht jederzeit ein eigenes Bett mit eigener Ausstattung zur Verfügung. Wir achten auf eine angenehme Atmosphäre und bemühen uns Einschlafrituale von zu Hause bei zu behalten. Vertraute Gegenstände, welche den Kindern beim Einschlafen helfen, lassen wir selbstverständlich zu. Mit den Eltern tauschen wir uns regelmäßig zum Thema aus, wie ist zu Hause der Nacht.- und Tagschlaf. Bei Krippenkindern befindet sich während der gesamten Schlafenszeit eine pädagogische Fachkraft in Sicht.- und Hörweite.

Diese Aufgabe kann auch von Auszubildenden, PIA- und Berufspraktikant*innen, nicht jedoch von Schülerpraktikant*innen übernommen werden. Kinder unter einem Jahr schlafen in einem Schlafsack und ohne Kopfkissen. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass Kinder unter einem Jahr in Rückenlage schlafen. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen, kein Kind wird innerhalb einer Tiefschlafphase geweckt. Vor dem Schlafen werden Utensilien wie Ketten und Haarspangen entfernt.

Für alle Kindergartenkinder gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhephase mit Geschichten, Hörbüchern, Tischspielen, oder ruhigen Beschäftigungen. Die Kinder, die schlafen möchten, ziehen sich mit einer pädagogischen Fachkraft, in einen nicht völlig abgedunkelten Raum zurück. Hier stehen ihnen Matratzen und Decken zur Verfügung. Diese werden regelmäßig gereinigt. Schläft ein Kindergartenkind regelmäßig, stehen ihm personalisierte Utensilien zur Verfügung. Die pädagogische Fachkraft bleibt in Sicht.- und Hörweite. Auch ein Kindergartenkind wecken wir nicht innerhalb einer Tiefschlafphase. Die Entwicklung eines Kindes zum Thema „Schlafen und Ruhen“ wird regelmäßig mit den Eltern besprochen.

3.4.4 Körperpflege und Hygiene

Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nämlich nicht allein um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat Gelegenheit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu beachten, diese mit Worten zu begleiten und darauf einzugehen. Das Wickeln ist somit eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen

pädagogischer Fachkraft und Kind – eine Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt. Besonders wichtig erscheint es uns in dieser sehr intimen Situation, eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen, so dass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt.

Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln und die gesamte Sauberkeitserziehung von einer vertrauten Person (Bezugserzieher*in) übernommen wird. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit kann der Kreis der zuständigen Erwachsenen sorgsam erweitert werden (ausgenommen Kurzzeitpraktikant*innen, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen). Nichtsdestotrotz entscheidet immer das Kind von wem und zu welchem Zeitpunkt es gewickelt werden möchte. Wir vermeiden es, intensive Spielsituationen des Kindes zu unterbrechen, ggf. kann ein Kind auch ein Spielzeug mitnehmen, wenn es daran fest halten möchte. Das Kind wird bei vielen Schritten beteiligt und der gesamte Wickelprozess wird partizipativ gestaltet (das Kind sucht sich selbst die neue Windel, selbständiges Klettern auf den Wickeltisch etc....)

Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum (Kinderbad). Zur Verfügung stehen Kindertoiletten in verschiedenen Höhen mit Sichtschutz und Türen und ein geräumiger Wickeltisch mit integrierter Treppe. So können die Kinder je nach Entwicklungsstand „Sauber werden“. Hierbei wird zum Schutze der Kinder und Erwachsenen die Tür beim Wickeln jedoch nie ganz geschlossen.

Im Alltag unterstützen wir zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher und Puppen und, falls von den Kindern gewünscht, durch gemeinsame Toilettengänge. Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten, denn das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen.

Eine einfühlsame Reaktion unsererseits unterstützt das Vertrauen der Kinder und ermutigt sie, sich offen mitzuteilen und frei zu bewegen, um ihrem Entdeckerdrang zu folgen. Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung. Um eine gemeinsame Haltung und den Ablauf beim Wickeln und der Sauberkeitsentwicklung im Team zu gewährleisten, erstellen wir aktuell einen Wickelkodex um die Qualität sicher zu stellen und für neue Kolleg*innen Sicherheit und Transparenz zu bieten.

Ganz wichtig ist, dass die Sauberkeitserziehung von uns in der Kindertageseinrichtung nicht alleine bewältigt werden kann, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen ErzieherInnen und Eltern gefordert,

der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der es sich ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserem FRÖBEL Haus für Kinder wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

4.1 Themenbezogene Bildungsbereiche für Kinder bis zur Einschulung

4.1.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Haus für Kinder eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Emotionalen Intelligenz unterstützt, das heißt durch Spielmaterialien, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und benennen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch Aktives Zuhören und helfen den Kindern über eigene Gefühle und den Umgang mit belastenden Situationen nachzudenken und damit umzugehen. Dies ist die Voraussetzung dafür eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen.

Konflikte gehören zum kindlichen Alltag und sind der Ausdruck von unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Die Kinder werden sensibilisiert die Sichtweise des anderen wahrzunehmen und trotzdem für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. Unser Ziel ist es den Kindern zu helfen, ihre Konflikte selbst zu lösen, sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Sich konstruktiv streiten und sich auseinandersetzen zu können macht Kinder sozial kompetent und stark. Uns ist es wichtig im partizipatorischen Prozess eine Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur für unser Haus für Kinder zu entwickeln und umzusetzen.

4.1.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. In einem konstruktiven Prozess lernen Kinder Sprache in der persönlichen Beziehung und im Austausch mit Personen, die ihnen wichtig sind. Zu einer sprachanregenden Atmosphäre gehören das sensible Wahrnehmen und Aufgreifen der kindlichen Gesten, Mimik und Tonfall, damit diese ein differenziertes Verständnis von nonverbalen Signalen und eine ausdrucksvolle Körpersprache entwickeln können. Das Kind erwirbt Freude an der Kommunikation und am Dialog durch die Fähigkeit die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen, Anderen zuzuhören, auf diese Äußerungen einzugehen und sie aufzugreifen. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder ein Sprachvorbild, indem sie alltägliche Handlungen sprachlich begleiten, deutlich und variationsreich Sprechen, Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen, sowie sich gegenüber Dialekten und anderen Sprachen aufgeschlossen zeigen.

Die dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung, das Erzählen und Vorlesen sind die Kernelemente von Literacy-Erziehung. Die Kinder finden in der offenen Arbeit dazu viele Gelegenheiten. Das heißt in der Kinderbibliothek entsprechend den eigenen Interessen schmökern oder sich ein Buch für zuhause auszuleihen, im Rollenspiel- und Theaterraum eigene Ideen gemeinsam mit anderen umzusetzen oder im Forscherraum Naturphänomenen nachzugehen. Eine aktive Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung, sowie ein regelmäßiger Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes ermöglicht eine intensivere Bildungspartnerschaft.

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch das Haus für Kinder mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Sie

haben dann von sich aus das Bedürfnis Deutsch zu lernen, weil sie mitspielen, sich austauschen und dazugehören wollen.

4.1.3 Digitale Medien

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen immer früher mit Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fern und wissen, dass es ein Internet gibt.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung und Gewicht.

Im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißt es dazu:

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹³

Eine frühe und gezielte Auseinandersetzung mit digitalen Medien ist demnach unerlässlich und sollte achtsam in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert sein.

FRÖBEL hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen.

Das heißt sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, zu nutzen als auch die Risiken zu kennen und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement zu begegnen.

4.1.4 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Erwachsenen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den

¹³ Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7_aufgabe, Seite 219.pdf

Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen, wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf, in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem FRÖBEL – Haus für Kinder wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Pädagogik haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken und zu vertiefen. Um unser Fachpersonal hierfür zu schulen und Impulse im Haus für Kinder umsetzen zu können, arbeiten wir eng mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zusammen.



Lernwerkstatt/Forscherraum Kindergarten

Umwelt

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder können bei Exkursionen in der Natur die Artenvielfalt im

Pflanzenreich sowie die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennenlernen. Dabei können die Kinder Projekte entsprechend ihren Interessen und dem Umfeld der Einrichtung planen und umsetzen. Der Wasserspielplatz im Garten und der Forscherraum bieten die Möglichkeit durch kleine Experimente, Naturgesetze zu entdecken und Phänomene zu beobachten. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Kinder für einen achtsamen Umgang mit dem Lebensraum Natur und ihrer Ressourcen zu sensibilisieren. Dazu gehören Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf und das Ökosystem Wald, als Grundlage für das Erkennen von Zusammenhängen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Die Kinder leiten daraus Verhaltensweisen ab, die zu umweltbewusstem Handeln führen. Bei diesem Thema ist eine enge Zusammenarbeit mit den Familien sinnvoll und setzt einen respektvollen Umgang mit unterschiedlichen Lebensstilen voraus.

4.1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Kitas betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder in ihrer Herangehensweise an die Themen und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Uns geht es darum den Kindern Mut zu machen, mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag mit anderen zu verständigen. In unserem BNE Konzept orientieren wir uns dabei an der Lebenswelt der Kinder und deren Themen des Alltags.

Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit bietet der pädagogische Alltag viele. So fragen wir z.B. wo kommt all der Müll in unserem Kindergarten her und wo geht er hin? Oder warum verkauft der Supermarkt auch Erdbeeren und Tomaten im Winter und wo kommen die überhaupt her? Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch von Anfang an die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Nachhaltigkeit im Alltag ihrer Kita kennen. Wir orientieren uns dabei an den konkreten Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet:

- die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen,
- die Kinder haben den Raum selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Ziel der BNE ist die Förderung zukunftsfähiger Kompetenzen.

Es geht dabei vor allem darum den Kindern eine positive Grunderfahrung am eigenverantwortlichen Handeln zu vermitteln. Gemeinsam handeln die Kinder, Wege und Lösungsansätze aus. So lernen die Kinder Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse spielerisch

kennen (Sozialkompetenz). Zugleich wird die kommunikative Kompetenz der Kinder gefördert. Besonders, wenn sie selbständig Probleme lösen können, sind die Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen (Selbstkompetenz). Auf diese Weise lernen die Kinder Selbstorganisation und Gemeinschaftssinn.

Abwechslungsreiche Lernzugänge und offene Lernarrangements wie Projektarbeit, Experimentieren, Philosophieren, Freispiel und viele andere Angebote prägen den Alltag in unseren Kitas und bieten Gelegenheiten, nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen. Wir beschäftigen uns kindgerecht mit Themen wie z.B. Artenvielfalt vor der Haustür, Artenschutz, Umgang mit Rohstoffen unserer Heimat und Rohstoffe global. Ebenso lernen die Kinder bei uns einen sorgsam Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser. Insbesondere in Projekten können Mädchen und Jungen ihren eigenen Fragen über einen längeren Zeitraum nachgehen und die für sie wichtige Aspekte vertiefen.

4.1.6 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserem Haus für Kinder stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formensprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände sowie eine Bühne vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird. Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Hauses für Kinder miteinzubeziehen, dass können kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum sein.



Kreativraum Kindergarten

Musikalische Bildung

Im Musik- und Bewegungsraum stehen den Kindern viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Sie setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Instrumente, die für alle Kinder jederzeit zugänglich sind. Auch die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung ein Raum zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

4.1.7 Gesundheit

Allgemeines Ziel einer lebensweltbezogenen und ganzheitlichen Gesundheitsförderung ist die gesunde Entwicklung eines jeden Kindes. Gesundheitsförderung im FRÖBEL Haus für Kinder zielt daher darauf, die individuellen Ressourcen eines Kindes, einer Familie und des

pädagogischen Personals zu stärken, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung herauszubilden.

Bewegung hat in dieser Hinsicht in der Entwicklung der Kinder einen besonderen Stellenwert, denn es besteht ein enger Zusammenhang zwischen psychischem und physischem Wohlbefinden, der Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und dem Beherrschen motorischer Abläufe. Kinder sind von Natur aus bewegungsfreudig, sie brauchen jedoch Gelegenheiten, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen.

4.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Für die Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

5. Eingewöhnung und Übergänge

5.1 Übergang: Familie – Haus für Kinder

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie ins Haus für Kinder oder vom Haus für Kinder in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

5.2 Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Hauses für Kinder. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Erstgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieher*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unsere Kinderkrippe orientiert sich hier am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson, durch eine pädagogischen Mitarbeiter*in leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugserzieher*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden. Der gesamte Eingewöhnungsprozess wird dokumentiert. Innerhalb von Dienstbesprechungen werden diese in Fallbesprechungen reflektiert und ggf. weitere Handlungsschritte geplant.



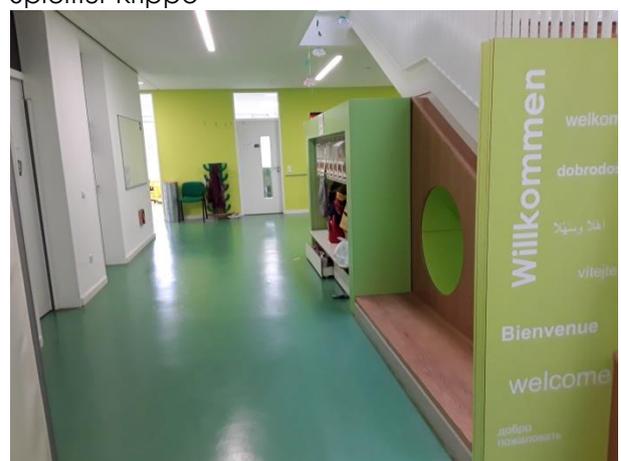
Eingangsbereich



Spielflur Krippe



Flur – Garderoben Kindergarten



Spielflur Krippe

5.3 Übergänge im Haus

Der Übergang von den Krippenkindern“ in den Kindergarten findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung. Haben die Krippenkinder immer mehr das Interesse im Kindergarten zu explorieren, beginnt der Übergang. Dieser Übergang wird von den pädagogischen Fachkräften von beiden Bereichen gezielt begleitet und unterstützt. Die Bezugserzieher*in geht in den Austausch mit den Eltern.

Die Krippenkinder besuchen den Kindergarten mit der Bezugserzieher*in und nehmen in der Freispielzeit an Aktivitäten teil.

Die neue Bezugsperson im Kindergarten baut eine Beziehung zu dem Krippenkind auf.

- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert.
- Der Übergang wird im Team besprochen und reflektiert.
- Der Übergang wird dokumentiert.
- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet.
- Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Krippenkind im Kindergarten ohne ihre vorherige Bezugsperson bleibt und auch nicht mehr zurück in die Krippe zurückwill.

5.4 Übergang in die Grundschule

Eine intensive Zusammenarbeit mit der Sprengelschule „Fritz-Lutz-Grundschule“ im Stadtteil, ist uns ein Anliegen, um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorzubereiten. An der Gestaltung des Überganges sind die Kinder, die Familien, sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer*innen der Grundschule beteiligt. Die Erzieher*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule (Fritz-Lutz-Grundschule, Fritz-Lutz-Str. 24, 81929 München).

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit Selbstbewusstsein und Vorfreude auf die kommende Schulzeit blicken. Die meisten Kinder können es kaum abwarten endlich „Vorschulkinder“ zu sein, denn das bedeutet sie sind nun die ältesten Kinder im Kindergarten und sind mächtig stolz darauf. Die Lust darauf, Teil der Gemeinschaft „Vorschulkind“ zu sein, ist groß und sehr wichtig. Jedes Kind hat eine natürliche Neugierde und eine mitgegebene Lust darauf Neues zu erlernen. In unseren wöchentlichen Vorschulreffen schaffen wir Lernsituationen, in denen die Kinder eigene Ideen, Strategien und Lösungen überlegen können. Das Selbstvertrauen der Kinder soll durch eine positive Wertschätzung aufgebaut werden, sie sollen stolz auf ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sein. Die Kinder werden partizipativ an den Aktivitäten und Projekten beteiligt, in dem sie mitentscheiden was, wie und wo sie als nächstes zusammen lernen, erfahren und sich aneignen oder ausprobieren möchten. Alle KollegInnen werden mit ihren Stärken in die Vorschularbeit involviert. So verteilen sich die

Aktivitäten und Projekte auf mehrere Schultern und die Kinder haben ein breiteres und vielfältigeres Angebot

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, diese enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der,

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Haus für Kinder) anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Einrichtung wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserem Haus für Kinder sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und den Beobachtungen der Eltern.
- Die Einrichtung einer Elternlounge, die diese zum Verweilen in der Kindertageseinrichtung und zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften oder die Durchführung naturwissenschaftlicher Projekte.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Hospitationen und Besuchstagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.

- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.

Elternvertretung

Für unser Haus für Kinder wird immer bis Mitte Oktober eine Elternvertretung von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

6.2 Kooperationen

Die sozialräumliche Einbindung der Einrichtung als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Hauses für Kinder an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen; hier bietet sich u.a. auch ein Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen, Musikschulen und Museen an. Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen. Gut vernetzte Leitungskräfte und pädagogische Teams wissen am besten, welches sozialraumspezifische Angebot allen Beteiligten und an allererster Stelle den Kindern gerecht wird.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der

Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“¹⁴

Im Haus für Kinder arbeiten pädagogische Fachkräfte, die zu staatlich anerkannten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie ein Koch und Hauswirtschaftler*in. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

In internen Fortbildungen und dem FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns auch mit der Weiterentwicklung des Pädagogischen Konzeptes in unserem Haus. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserem Haus für Kinder auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungs-konzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

7.2 Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte

Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karriere-chancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal

¹⁴ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 26, 2. überarbeitete Auflage

- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

Das thematisch breit angelegte fröbelinterne „Fortbildungsprogramm“, bietet ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm an. Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das Fortbildungsprogramm, wird jährlich auf Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene weiterentwickelt und festgelegt ,es umfasst mehr-tägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

7.3 Ausfallmanagement

FRÖBEL Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden vom Leitungsteam die Kinder in Kleingruppen eingeteilt. Die Eltern werden zu Beginn des Kita-Jahres in einer separaten Email informiert, in welcher Kleingruppe ihr Kind ist. Diese Kleingruppe wird für ein Kita-Jahr gebildet und hat nur für das

Ausfallmanagement Bedeutung. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls müssen dann Kinder aus diesen Gruppen im Wechsel, nach einem rollierenden Prinzip zu Hause betreut werden. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder, die betreut werden können	Anzahl der zur Verfügung stehende pädagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen, die informiert werden, ihre Kinder zuhause zu betreuen.
Montag	22	4	—
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B
Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zuhause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail.

Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach, eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, dass gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle pädagogischen Fachkräfte in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

9. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder

9.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern

Kinder sollen im FRÖBEL Haus für Kinder Schimmelweg die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

9.1.1 Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden.

Den Schutzauftrag in Krippe und Kindergarten kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll weiterentwickelt und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

9.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)
- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)
- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

51

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Dazu stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die

Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

9.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. und 5 SGB VIII

9.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu den Eltern, offen mit ihnen über unsere Beobachtungen sprechen, sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist es, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

52

9.2.2 Das interne Verfahren nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL – Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

10. Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII

10.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen

10.1.1 Auf der Ebene des Teams

Einstellungsverfahren

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder für gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die den gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. Wir sind ein multiprofessionelles Team und profitieren von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der päd. Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg*innen, denn eine reflektierende und zugewandte Zusammenarbeit die von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und Schutz der Kinder da.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Erweitertes Führungszeugnis

- § 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.
- Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKISchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.
- Praktikantinnen, die älter als 16 Jahre sind legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant*innen
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei FRÖBEL ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der FRÖBEL-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL -Leitbild hin

Der Einstellungsprozess

- Vorstellungsgespräche werden im 4 Augen--Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kollegen erfolgen kann

- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Jeder Mitarbeiter unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei FRÖBEL die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant*innen und sonstigen Tätigen in den FRÖBEL-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei FRÖBEL-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.
- Die Einrichtungsleitung unterzeichnet die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“

Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserm zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

Respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit Kindern

Im Rahmen der FRÖBEL-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ hat sich unser Team intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Wir besprechen regelmäßig im Team unser Verständnis von Grenzen und deren Überschreitungen. Dabei ist der Austausch über einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz und angemessene Verhaltensweisen in der Interaktion mit den Kindern und den Erwachsenen besonders wichtig. Wir wollen gewaltvolles Handeln von den Kindern fernhalten, sowohl in Bezug auf Gewalt von Kindern untereinander, als auch Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung, soweit wir darauf Einfluss nehmen können und dürfen. Dies geschieht im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrages.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, wir nehmen diese ernst und unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenständigen, selbstbestimmten und starken Persönlichkeiten, die sich trauen „nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Durch regelmäßige päd. Teamsitzungen, mit dem Fokus des päd. Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit evaluieren wir regelmäßig intern durch den Einsatz des Nationalen Kriterien Katalog und den Besuchen der Fachberatung
- Unsere pädagogische Arbeit wird alle 5 Jahre extern durch PÄD Quis evaluiert
- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL-Kinderschutzordner, dem FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und den FRÖBEL- Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche sind die Schutzkonzept für Kinder, auch Thema
- Jährlich werden die FRÖBEL Impulse zur gewaltfreien Erziehung bearbeitet
- Im Jahr 2024 werden wir die Teamvereinbarung zum „Gewaltfreien Aufwachsen“ verschriftlichen
- Allen Mitarbeiter*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

Fortbildungen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der FRÖBEL-Einrichtungen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Mit dem 2014 eingeführten FRÖBEL-Curriculum haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren.
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL -Gruppe Seminarangebote für alle päd. Mitarbeiter*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Verfügung. Ziel der Fortbildung ist es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren.

Durch dieses umfangreiche Bildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterentwickeln. Alle Fortbildungen sind für die Mitarbeiter des Hauses kostenfrei. Des

Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

10.1.2 Auf der Ebene der Kinder

Krippenkinder im Blick

Krippenkinder brauchen, aufmerksame, zugewandte und feinfühlig Beziehungen zu Erwachsenen. Sie sind aufgrund ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung besonders verletzlich, sie sind von der Fürsorge von Erwachsenen besonders abhängig und können sich sprachlich noch nicht bzw. nur eingeschränkt mitteilen. Die Sicherung des Kindeswohls der Krippenkinder bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Hauses für Kinder. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 5.2. „Eingewöhnung“**

Mahlzeiten und Ernährung

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten kommt hier eine große Bedeutung zu. So gibt die gemeinsame Mahlzeit am eigens gedeckten Tisch, den Krippenkindern Sicherheit und eine ruhige Atmosphäre in sozialem Umfeld, um mit allen Sinnen Mahlzeiten zu erleben.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.4.2. „Mahlzeiten und Ernährung“**

Ruhen und Schlafen

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische

Fachpersonal hat hier die Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.4.3. „Ruhens und Schlafen“**

Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Körperpflege ist ein Teil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Dabei achten wir auf sensible und achtsame Interaktionen. Besonders die Wickelsituation und die Sauberkeitserziehung berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.4.4. „Körperpflege und Hygiene“**

Kinder mit besonderem Förderbedarf im Blick

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder Entwicklungsgefährdungen, einen individuellen Förderbedarf und zusätzlichen Schutz bedürfen.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.3. „Inklusion“**

Sexualpädagogisches Konzept

Das Konzept der Sexualpädagogik beachtet, dass Recht der Kinder auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Kinder beschäftigen sich mit Ihrem Körper und Ihren Gefühlen. Unser Ziel ist es, die Kinder hier kindgerecht zu begleiten, damit sie eine körper-bejahende und selbstbestimmte Haltung entwickeln. In der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen liegt es, kindliche Fragen zum Thema Sexualität, Freundschaft und Körperlichkeit sensibel und kompetent, innerhalb eines geschützten Rahmens zu beantworten.

Aus pädagogischer Sicht ist es sinnvoll die Körper- und Geschlechtsteile mit den richtigen Begriffen zu benennen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die richtigen Begrifflichkeiten der Geschlechtsteile sowie ihre Funktionen kennen lernen. Für die Kinder stehen altersentsprechende Materialien bereit wie zum Beispiel Bilderbücher „Mein Körper“ und anatomische Puppen (Jungen und Mädchen) um die Verschiedenheiten der Geschlechter zu erkennen und zu erlernen.

Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern:

- Positives Körperbewusstsein des Kindes schaffen
- Sinnes – und Körperwahrnehmung schulen / stärken
- Selbstvertrauen stärken
- Den eigenen Körper wertschätzen – auf achtsamen Umgang aufmerksam werden

Körperhygiene kennen lernen

- Wissen über eigene Körperteile, sichere Benennung aller Körperteile inklusive der Geschlechtsteile und deren Funktionen erfahren
- Gefühle erkennen - artikulieren – und zu seinen Gefühlen stehen

Umsetzung im Haus für Kinder

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu
- Wir benennen Körperteile korrekt und einheitlich
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern die Möglichkeit, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld z.B. durch Decken, Nischen Kuschecken und Rückzugsmöglichkeiten
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind. Wie z.B. Verkleidungsecke, Massagebälle, Sinnesmaterial.
- Wir stellen den Kindern ausgewählte Bild- und Buchmaterialien zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleber, Kleister, Matsch, Sand usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Malen, Erzählen usw.

Umgang mit sexuellen Aktivitäten im Haus für Kinder

Es ist es uns wichtig, dass Kinder eine gewisse Zeit auch unbeobachtet sein können. Im Team sind klare Handlungsabsprachen getroffen, um auf sexuelle Aktivitäten der Kinder pädagogisch adäquat reagieren zu können. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen beobachten die möglichen Rückzugsbereiche und gehen auch mit den dort spielenden Kindern ins Gespräch. Sichtkontakt, ca. alle 8-10 Minuten.

Das sind unsere Regeln für körperbetonte Spiele:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem und wie lange sie/er körperbetonte Spiele spielen will
- Mädchen und Jungen berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder ins Ohr.
- Wir achten darauf, dass die Kinder bei körperbetonten Spielen den ähnlichen Entwicklungsstand (Alter) aufweisen

Im Oktober 2023 nahm unser Team an einer Teamfortbildung zum Thema Sexualpädagogik teil. Im November 2023 erfolgte zusätzlich ein Transfertag, bis Januar 2024 werden wir ein Sexualpädagogisches Konzept verschriften.

Beschwerdeverfahren

Eine Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung und Bearbeitung von Beschwerden ist das Recht des Kindes auf Gehör und das Recht darauf, dass Erwachsene zunächst alle Bedürfnisse ohne Wertung ernst nehmen. Dazu bedarf es einerseits, Anregungen für die Kinder ihre Meinung und ihre Anliegen zu äußern und andererseits Erwachsene die Bereitschaft zeigen dem Kind Gehör zu schenken.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Wir nehmen Kinder ernst und hören ihnen zu
- Bei Morgenkreisen und Gesprächskreisen
- Im Dialog innerhalb des Alltags
- Beschwerden der Kinder werden je nach Situation zeitnah mit den Kindern besprochen und gemeinsam Lösungen gefunden
- Austausch und Beratung im Team

Entsprechend unserem FRÖBEL-Beschwerdemanagement gibt es bei uns Regeln, wie Beschwerden bearbeitet werden. Kinder haben das Recht sich zu beschweren, das heißt, alles vorzubringen, was sie stört und Abhilfe einzufordern- unabhängig davon, ob eine solche Beschwerde von Erwachsenen als berechtigt empfunden wird oder nicht.

In der Einschätzung von Beschwerden unterscheiden wir die Erheblichkeit und/ oder Häufigkeit der Beschwerde. Davon hängt ab, ob wir die Beschwerde im Team bzw. mit den Kindern bearbeiten können oder an die Einrichtungsleitung herantragen müssen. Folgende Beschwerden melden wir immer verpflichtend der Leitung:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende,
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder,
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder.

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement beraten.

Ergänzend dazu liegen im Träger in einem separaten Konzept Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden durch Eltern vor. Sie haben an dieser Stelle besondere Relevanz, da

gerade bei jungen und/ oder beeinträchtigten Kindern, Eltern Beschwerden stellvertretend für Kinder vorbringen.

Beschwerdeverfahren für Eltern

„Beschwerden von Eltern sind Ausdruck einer unerfüllten, subjektiven Erwartung die Betreuung ihres Kindes betreffend. Daher ist aus Sicht der Eltern, die eigene Beschwerde auch immer berechtigt. Eltern haben unterschiedliche Konfliktstrategien und sind unterschiedlich gut in der Lage, ihre Themen kooperativ zu besprechen. In der Beschwerdeannahme und in der Bearbeitung ist uns dies stets bewusst. Daher unterscheiden wir das konkrete Anliegen von Eltern von der Art und Weise, wie es vorgebracht wird. Wir begegnen Anliegen, Wünschen und Erwartungen stets mit der Grundhaltung, dass eine subjektiv empfundene Berechtigung zur Erfüllung der Erwartung besteht.“¹⁵

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Jährliche Besprechung des „Konzeptes für das Beschwerdemanagement“
- Neue Mitarbeiter*innen erhalten bereits im Rahmen ihres Onboarding-Prozesses eine Orientierung zu einem professionellen Verhalten in Beschwerdesituationen
- Nutzung des, Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers
- Regelmäßiger persönlicher Kontakt der Eltern zur Leitung oder den pädagogischen Fachkräften
- Austausch mit den Eltern per E-Mail
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung

Den Eltern steht per Aushang die Kontaktdaten der Aufsicht "Kindertagesbetreuung" bei Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Dadurch sind die Eltern informiert, an welche Stelle sie sich bei Verdacht von Grenzverletzungen gegenüber den Kindern in der Kindertageseinrichtung wenden können.

10.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Einmal jährlich findet in unserer Kita eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt. Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“

¹⁵ "Beschwerdemanagement bei FRÖBEL", Verfasst: Miriam List, September 2022, Seite 2 von 12

- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäranlagen zu kontrollieren und Mängel zu melden
- In unserem Team haben wir eine, Mitarbeiter*in die die Rolle der Sicherheitsbeauftragten innehat und regelmäßig an Schulungen teilnimmt
- Wir haben zwei Ersthelfer im Haus, die alle zwei Jahre geschult werden
- Brandschutz: Alle Mitarbeiter*innen werden jährlich belehrt und es finden regelmäßig Brandschutzübungen im Haus statt. Neue Mitarbeiter*innen werden zu Beginn ihrer Tätigkeit geschult
- Fremde Personen wie z.B. Handwerker sind verpflichtet das Formular „schriftliche Erklärung für Personal von Handwerksbetrieben“ durchzulesen und zu unterzeichnen. In diesem Formular sind Regelung zur Sicherheit, Hausregeln und Handhabungen während der handwerklichen Tätigkeit beschrieben, die verpflichtend eingehalten werden müssen
- Der Früh- und Spätdienst ist immer mit 2 Mitarbeiter*innen besetzt

Einrichtungsspezifische Regelung zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Verschriftlichung der einrichtungsspezifischen Regelungen zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung.

Bring- und Abholsituation

Es gibt ein mit dem gesamten Team abgestimmtes System, dass die Bring- und Abholsituation regelt. Diese beinhaltet, dass Eltern oder andere Personen keinen freien Zugang in die Einrichtung haben. Sie müssen die Klingel betätigen und sich über die Sprechanlage anmelden. Des Weiteren beinhaltet es eine persönliche An- und Abmeldung eines jeden Kindes bei einer pädagogischen Fachkraft. Dies gewährleistet eine korrekte Übergabe der Aufsichtspflicht. Jede An- und Abwesenheit wird durch das Team für jedes Kind digital erfasst. Die Aufsichtspflicht endet entsprechend bei der Rückübergabe des Kindes durch eine pädagogische Fachkraft an eine abholberechtigte und abholbefähigte Person. Diese Personen sind in den Kinderakten im Haus vermerkt, sodass bei Unklarheiten das Team jeder Zeit Zugriff darauf hat.

Freispiel im Innenbereich /Außenbereich

Die pädagogischen Fachkräfte müssen stets wissen, wo sich ein Kind aufhält.

Kinder unter 3 Jahren müssen bei allen Aktivitäten in der Einrichtung und im Außengelände immer in Sicht und Hörweite von den pädagogischen Fachkräften sein. Kindergartenkinder können sich auch, für kurze Zeit, nur in Hörweite befinden. Sichtkontakt wird in diesen

Situationen, regelmäßig durch die pädagogischen Fachkräfte hergestellt. Hier ist zu differenzieren zwischen Alter, Umgebung, Entwicklung und der Spielsituation und dem Spielmaterial.

Im Kindergartenbereich gibt es für die Kinder ein Fotosystem, das die An- und Abwesenheit in einem Raum regelt. So haben die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte immer einen Überblick wo sich jeder aufhält. Dies vermeidet auch eine Überbelegung der Räume.

Verlässt ein Kind einen Raum, wird mit dem Kind besprochen, welchen Raum es aufsuchen möchte und die pädagogische Fachkraft informiert telefonisch die pädagogische Fachkraft in diesem Raum. Im Flur übernimmt der „Flurdienst“ den Dialog mit dem Kind.

Innenbereich:

- Räume, die nicht zur pädagogischen Nutzung mit den Kindern gedacht sind wie z.B. Abstellräume, Heizungsraum sind immer verschlossen.
- Alle Regale sind an der Wand befestigt, sodass sie nicht umfallen können.
- Gefährliche Gegenstände werden außerhalb der Reich- und Sichtweite der Kinder verstaut.
- Fenster werden nur gekippt, nicht komplett geöffnet
- Kinder dürfen den Küchenbereich aus hygienischen und sicherheitsrelevanten Gründen nicht betreten
- Eine Person gilt als „Flurdienst“ um in den Gängen eine Aufsicht zu gewährleisten und um die Kinder bei den Übergängen zu begleiten

Außenbereich

- Im Außenbereich verteilen sich die pädagogischen Fachkräfte großflächig um einen guten Überblick zu gewährleisten
- Bei geringer Anzahl der Pädagogen z.B. 2 Fachkräfte im Garten rotieren diese auf dem Außengelände. Bei enger Personaldecke, kann ein Bereich auch geschlossen werden
- Es stehen ein Außenspielbereich für die Krippenkinder und ein Bereich für die Kindergartenkinder zur Verfügung
- Nicht einsehbare Ecken z.B. Büsche werden in regelmäßigen Abständen gesichtet, stets befindet sich eine pädagogische Fachkraft in Hörweite.
- Kinder dürfen alleine auf das Außengelände vorgeschickt werden, wenn sich mindestens eine pädagogische Fachkraft dort aufhält und die Kinder in Empfang nehmen kann.

Ausflüge

- Wenn Ausflüge unternommen werden, wird im Vorfeld die Checkliste „Ausflüge“ zur Vorbereitung bearbeitet.

- Das Diensthandy der Einrichtung wird mitgeführt und die Nummer ist sowohl dem Team als auch den Eltern bekannt.
- Alle Kinder tragen bei Ausflügen Warnwesten und eine sichtbare Visitenkarte mit den Kontaktdaten der Einrichtung.
- Eine Erste-Hilfe-Tasche wird bei Ausflügen mitgenommen
- Die Anzahl und die Entwicklungsherausforderungen der Kinder, sowie das Ziel und der Weg dorthin, entscheiden, wie viele pädagogischen Fachkräfte teilnehmen
- Um die Sicherheit im Straßenverkehr zu gewährleisten geht eine Fachkraft am Anfang und eine weitere am Ende der Gruppe.
- Vor jedem Ausflug erkundigen sich die jeweiligen Fachkräfte über das Ausflugsziel und den Hin- und Rückweg
- Bei Tagesausflügen, wird die Regelung Pausenzeiten mit den Fachkräften, die den Ausflug begleiten, besprochen.

Feste und Feiern

- Bei Festen und Feiern mit den Eltern, liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Eltern, diese werden bei Festen darauf hingewiesen.
- Dennoch unterliegen die pädagogischen Fachkräfte während einer gemeinsamen Feier unabdingbar einer Aufsichtspflicht zum Schutze der Kinder (Kindeswohl)
- Nicht genutzte Räume bleiben während einer Feier verschlossen
- Bei Veranstaltungen durch die Einrichtung wird kein Alkohol angeboten

10.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

10.2.1 Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagement) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg*innen zu reagieren.

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

Verletzendes Verhalten: Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:

- Kolleg*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
- Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)
- Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt.
- Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
- Die Eltern werden über das Ereignis informiert

Gewaltvolles Handeln: Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert.
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagements (interdisziplinäres Team).
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen werden.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und keine Gewaltvorkommnisse festgestellt werden konnten

Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/ Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein träger-interner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt
- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt
- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten. Auch hierzu werden interne und externe Expert*innen aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Das Ziel eines Rehabilitationsverfahren sehen wir in der Instandsetzung des beruflichen Ansehens, sowie der Neubelebung des Vertrauensverhältnisses im Team und der Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Teammitglieder.

10.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kinder

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismeldung C dokumentiert und die Beratung, durch die Referent*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

10.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kindern

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

10.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlich vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr – Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.